

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 27

Rubrik: Einst jetzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Früher, zur Zeit der Pfahlbauer, der Reisläufer, zur Zeit des Sonderbundskrieges und der Bourbaki-Armee hatten die Menschen ein Privatleben. Jetzt haben sie ein Telefon.

• Die Tat

Einst vergnügte man sich bei Kerzen- und Petrollicht. Heute, im Zeitalter der Elektrizität, hat auch Gaslicht den Reiz des Exklusiven.

• Züri-Leu

Schon vor hundert Jahren standen Bäume und Blumen am Gemmpiaß. Die Hochspannungsleitung steht erst seit ein paar Jahren.

• Max Thürkauf

Hatte der Beginn des Dampfschiff-Zeitalters das Ende der Schiffs-Piraten gebracht – mit Ausnahme der Piratenküste am Persischen Golf –, so tauchen sie nun in der Luft auf, und zwar in zunehmendem Maße ...

• Appenzeller-Zeitung

Früher knüpfte man nach Seerecht gefangene Piraten kurzer Hand auf. Heute wird ihr Spiel dadurch erleichtert, daß es Regierungen gibt, die diesem Treiben mit innerer Genugtuung zusehen.

• Thurgauer Volksblatt

Nicht der Krieg ist der Ernstfall, in dem der Mensch sich zu bewähren habe, wie meine Generation in der kaiserlichen Zeit auf den Schulbänken unterwiesen wurde, sondern heute ist der Frieden der Ernstfall, in dem wir alle uns zu bewähren haben.

• Gustav Heinemann

Früher verhandelte man über Probleme. Jetzt verhandelt man, über welche Probleme man verhandeln soll.

• Paul Reynaud

Früher war die Außenpolitik eine subtile Kunst. Jetzt ist sie häufig eine primitive Erpressung.

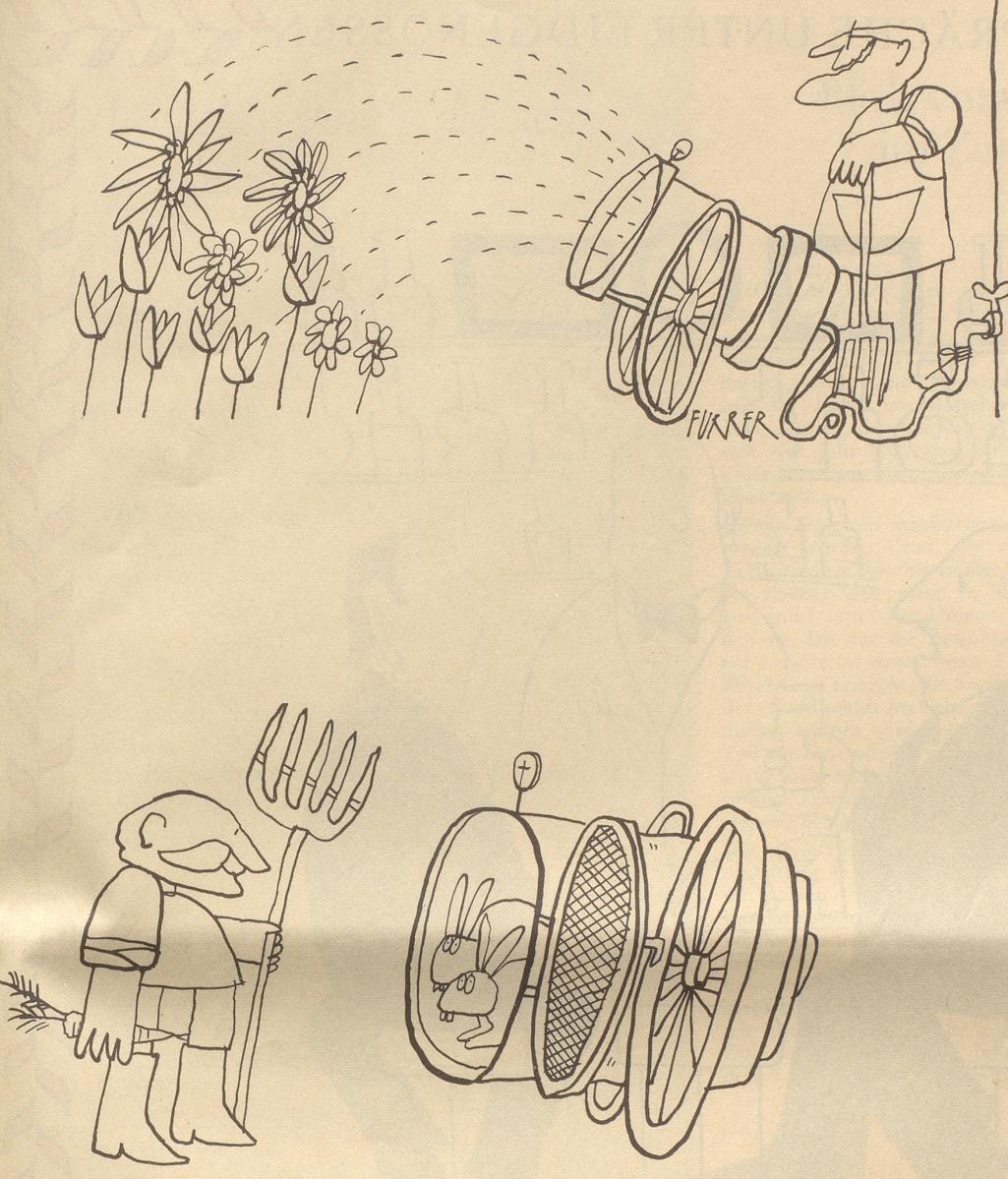
• Adolfo Venturi

Schrieb man früher Gedichte an den Mond (siehe Claudio), so geriet jetzt die Erde als blau leuchtende Kugel ins Schwerefeld der kosmischen Lyrik.

• Georg Summermatter

In einem Pariser Bus

gab es eine tätliche Auseinandersetzung zwischen zwei Damen, weil die eine der anderen ihren Sitzplatz mit der Begründung überlassen wollte, die andere Dame sei älter. Entrüstet widersprach diese, ein Wort gab das andere, die beiden Frauen gingen mit Regenschirmen aufeinander los und mußten mit Platzwunden in das nächste Notfallspital gebracht werden. tr



laß gewesen, andererseits hat man auch nie gehört, daß Smokings sich gekränkt zusammenziehen, weil man sie selten trägt. Das ganze Haus half; die Hosen wurden mit vereinten Kräften bis zu den Knöcheln gestreckt, was am obern Ende ein Décolleté entblößte, das man nur bei Bauchtänzerinnen wohlgefällig betrachtet.

Am nächsten Tag fuhr der große Mann längst wieder, Krisen um sich hier verbreitend, über Europa, ich habe ihn nicht gesehen, denn der Smoking war weder mit Gewalt noch durch freundliche Worte bewogen worden, mich aufzunehmen, ein Gewand ohne Treue und Herz, die Seele so schwarz wie die Haut.

Doch da stellte sich heraus, daß ich ihm unrecht getan hatte. Der Smoking war ganz brav und treu,

aber es war einfach nicht der meine, sondern der des österreichischen Konsuls, der kurz zuvor gestorben war und dessen Nachlaß bei dem Tischlermeister stand. Der Geselle hatte auch diesen zweiten Smoking gestohlen, und als die Reue ihn erwischte, schloß er ein Kompromiß mit sich selber; er schickte wenigstens den einen Smoking zurück und den an die falsche Adresse.

Und da es der Fluch der bösen Tat ist, fortzeugend Böses gebären zu müssen, gab ich den Smoking nicht den Erben des freundlichen, aber allzu kleinen Konsuls zurück, sondern verkaufte ihn, zweifellos unrechtmäßig, einem Kellner, der nun seinerseits das Datum zu der Rechnung schlägt, ohne zu wissen, daß er das nur tut, weil auch an ihm der Fluch des Smokings sich wirklich erweist.

N. O. Scarpi



In der Sendung *«Entr'acte»* aus dem Studio Basel sagte Silvia Schmassmann: «Daß *«Don Giovanni»* von Mozart ist, das, glaube ich, brauche ich Ihnen nicht noch extra zu sagen ...»

Ohohr